

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Untersuchungen und Betrachtungen über den Weinbau auf einer 1841 vorgenommenen Reise durch Untersteiermark

Hlubek, Franz Xaver Wilhelm von

Grätz, 1843

Vorwort

V o r w o r t.

Steiermark, dieses schöne und segenreiche Land, dem nun anzugehören ich mir schmeicheln kann, erzeugt in der That Weine, die weit mehr gesucht zu werden verdienen, als es gegenwärtig wirklich noch der Fall ist, und ich erlaube mir, in dieser Beziehung auf das Urtheil hinzuweisen, welches die vierte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Brünn 1840 über die steiermärkischen Weine ausgesprochen hat, und das in dem Nuntiusberichte über diese Versammlung, Olmütz 1841, S. 358, veröffentlicht wurde. —

Der Grund, warum sich die Weine Steiermarks bisher noch nicht den Zutritt zu den Tafeln der Großen verschaffen konnten, liegt, nach meiner unmaßgeblichen Meinung:

1. in der Natürllichkeit des Erzeugnisses, und
2. in dem Mangel einer Weinhandlung mit steiermärkischen Weinen.

Im Verlauf meines gegenwärtigen Reiseberichtes werde ich Gelegenheit finden, nachzuweisen, daß der Mostlerstoß, welcher den vorherrschenden Rebsaß in den meisten gut gelegenen Weingärten des Landes bildet, einen Most liefert, welcher mit den am Rhein erzeugten Moste, selbst von den edelsten Sorten, die Concurrnz in Beziehung auf den Zuckergehalt, also den wesentlichen Bestandtheil, auszuhalten vermag.

Da jedoch die Weinmanipulation mit den Fortschritten, welche auch der Geschmack bei der zunch-

IV

menden Civilisation macht, gleichen Schritt halten muß, wenn die Erzeugnisse den jeweiligen Anforderungen der Zeit entsprechen sollen, und diese in der Steiermark noch Manches zu wünschen übrig läßt, so erklärt sich auch, warum im Allgemeinen unsere guten, aber zu natürlichen Weine dem verfeinerten Gaumen nicht ganz entsprechen wollen.

Nicht minder nachtheilig auf den Absatz unserer Weine ist der Mangel einer großen und gut etablierten Weinhandlung.

In Ländern, in welchen die climatischen und tellurischen Einflüsse sehr verschieden sind, und in welchem die Complexe, die zu einem Besitzstande gehören, von keiner bedeutenden Ausdehnung sind, erscheint es fast unmöglich, ein gleichförmiges Product in einer namhaften Quantität zu erzeugen, und die Kosten einer verfeinerten Manipulation zu decken, und daher sehen wir in Frankreich, Spanien, Portugall und am Rhein Mittelpersonen zwischen den Producenten und Consumenten interveniren, welche die reinen Naturerzeugnisse der einzelnen Weinproducenten einfesen, einer rationelen und zeitgemäßen Manipulation unterwerfen, Gleichförmigkeit in der Qualität hervorrufen, indem sie gute und mindere Jahrgänge gegen einander ausgleichen, — den Consumenten pünctlich und seinen Bedürfnissen entsprechend befriedigen, und auf diese Weise den Credit der Erzeugnisse eines Landes begründen.

In Ermanglung solcher Mittelpersonen kann der Weinhandel in einem Lande niemals einen Aufschwung erreichen, denn, wenn gleich einzelne Weinproducenten bemüht sind, ihre Erzeugnisse den Zeitbedürfnissen entsprechend zu fabriciren, so werden doch ihre Bemühungen theils durch das Verharren bei den herkömmlichen, theils durch die Anwendung von unzureichenden und oft zweckwidrigen Manipulationen anderer Weinprodu-

centen gänzlich bereitelt, und sie sehen sich nur zu bald genöthigt, in das gewöhnliche Geleise einzulerten, wenn sie nicht erschöpft auf dem kaum halb zurückgelegten Wege in Stockung gerathen wollen.

Nur ein Verein von materiellen Kräften und Intelligenz ist im Stande, die angeführten Zwecke zu erreichen, also den Credit und den Handel der Weine eines Landes zu begründen, in welchem der Besitzstand von Weingärten bei den einzelnen Besitzern im Allgemeinen sehr beschränkt erscheint, und welches eine große Verschiedenheit in Beziehung auf das Klima und den Boden aufzuweisen vermag. —

Die Vorurtheile gegen die ungarischen Weine bestanden bis zum Jahre 1819, selbst in vielen Provinzen des Inlandes. Als aber eine großartige und gut etablierte Weinhandlung in der Residenzstadt gegründet wurde, sind die Vorurtheile verschwunden, und die ungarischen Weine haben sich den Zutritt selbst zu den Tafeln der Großen verschafft. —

Die Veranlassung zu meiner Reise habe ich gleich Eingang meines Reiseberichtes angegeben, und der Grund, warum ich meinen Reisebericht auf eine von der gewöhnlichen abweichende Art und Weise darzustellen bemüht war, liegt in dem Zweck eines Reiseberichtes selbst.

Der Zweck einer landwirthschaftlichen Reise soll kein anderer seyn, als:

- a) Thatsachen mit Wahrheitsliebe zu erheben, und dieselben, in wie fern sie einen wissenschaftlichen oder practischen Werth haben, rücksichtslos darzustellen;
- b) die constatirten Thatsachen mit anderweitigen Erfahrungen derselben Art zu vergleichen, um ihre

Zweck- oder Unzweckmäßigkeit beurtheilen, und Regeln für den Betrieb deduciren zu können;

- c) den practischen Landwirth durch Anerkennung seines rationalen Wirkens zu weitem Fortschritten aufzumuntern, und
- d) den an Schlandrian gewohnten Practiker durch Anführung von triftigen Gründen zu einem rationalen Verfahren zu bewegen.

Reiseberichte, welche diese Zwecke aus dem Auge verlieren, und sich, wie es leider so häufig geschieht, entweder in Lobhudeleien ergießen oder in eine bittere Ironie ausarten, verdienen die nachdrücklichste Rüge, da sie einerseits nur den Eigendünkel erzeugen, und andererseits das Verharren bei dem Herkömmlichen befestigen, und Mißtrauen gegen das rationale Wissen in der Landwirthschaft erzeugen. —

In wie fern der gegenwärtige Reisebericht die angeführten Zwecke erreichte, darüber mögen Sachverständige entscheiden; doch so viel erlaube ich mir, zu bemerken, daß ich nach Kräften bemüht war, den Anforderungen eines einflussreichen Reiseberichtes zu entsprechen, jede einseitige und nicht zureichend begründete Belobung des Bestehenden zu vermeiden, und die anerkannte Unzweckmäßigkeit irgend eines Verfahrens durch Gründe nachzuweisen. —

In Betreff der Form des gegenwärtigen Berichtes sehe ich mich noch veranlaßt, die Bemerkung beizufügen, daß derselbe bloß für die Verhandlungen der k. k. steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft abgefaßt war. Nachdem ich aber zur Kenntniß der Fragen für die sechste allgemeine Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu Stuttgart, im September 1842, gelangte, verschaffte ich mir zugleich die Ueberzeugung, daß mein Bericht nicht nur mehrere Fragen (69 — 71),

welche die Herren Vorstände dieser Versammlung in ihrem Programm veröffentlicht haben, beantwortet, sondern auch über andere wichtige Gegenstände des Weinbaues Aufschluß ertheilt, so faßte ich den Entschluß, einen separaten Abdruck meines Reiseberichtes zu veranlassen, ohne an der Form etwas ändern zu können, da mich anderweitige Geschäfte zu sehr in Anspruch nehmen. —

Für die gastfreundschaftliche Aufnahme und die thätige Unterstützung, welche mir bei dieser Reise von den Herren Mitgliedern:

Franz Grafen von Wurmb und Brand, Vorsteher der Filiale Radkersburg;

Heinrich Grafen von Brandis, Vorsteher der Filiale Marburg;

Franz Ritter von Fridau, Inhaber der Herrschaft Fridau;

Georg Altsch, Dechant und Vorsteher der Filiale Rann;

Anton Suscha, Dechant zu Windisch-Feistritz und Inhaber des Brandner Weingebirges;

Michael Jaklin, Dechant zu Luttenberg;

Anton Ulm, Inhaber der Herrschaft Sauritsch und Vorsteher der Filiale Pettau;

Franz Hirschhofer, Inhaber der Herrschaft Wisell;

Fr. Pongrach, Wirthschafts-Director Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmanns Ignaz Grafen von Attems;

Anton Mayr, st. st. Buchhalter und Mitglied des Central-Ausschusses;

Edler von Schluetenberg, Pächter der Herrschaft Megau;

Vincenz Schwarzel, Hofmeister des Stiftes Admont;

VIII

Georg Deutscher, Pfarrer zu St. Nicolai bei Lutzenberg;

J. Bauer, Besitzer der Herrschaft Güttenhääg;

J. Denike, Besitzer der Herrschaft Kranichsfeld;

Wilhelm Scheiggel, Ausschußmitglied der Filiale Marburg;

Dr. Johann Gottweiß, Pächter der Herrschaft Malegg und Bezirkscommissär;

Ignaz Kellner, Oberamtmann der Sr. Excellenz dem Herrn Landeshauptmann Ignaz Grafen von Attems gehörigen Herrschaft Rann;

Joseph Herzog, Verwalter der Sr. Excellenz dem Herrn Landeshauptmann Ign. Grafen v. Attems gehörigen Herrschaft Windisch-Landsberg;

Vincenz Nagy, Bezirkscommissär und Verwalter der Herrschaft Burg Marburg;

Joseph Zibul, Bezirkscommissär und Pächter der Ihrer Hoheit der Herzogin Veron gehörigen Herrschaften Brunnsee und Weinburg;

Joseph Paulischä, pens. Weltpriester und Weingartenbesitzer zu St. Wolfgang;

Cajetan Machatsch, Ausschuß der Filiale Pettau;

Moriz Sehan, fürstl. Dietrichstein'scher Oberförster, und

Fr. Pfeiffer, Vohner Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann,

zu Theil wurden, halte ich mich für verpflichtet, den benannten Herren Mitgliedern den verbindlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Grätz, den 22. August 1842.

Der Verfasser.